



NEWSLETTER DEZEMBER 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Hans Sigrist Symposium: Women and Precarity: Historical Perspectives - Bern 05/12

Das Symposium zu „Women and Precarity: Historical Perspectives“ wird vom Historischen Institut der Universität Bern organisiert und ist öffentlich. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Diversity-Audit „Vielfalt gestalten in NRW“ - Düsseldorf 09/12

Acht Hochschulen aus Nordrhein-Westfalen haben seit Anfang 2013 am Diversity-Audit „Vielfalt gestalten in NRW“ teilgenommen. Sie haben sich der Aufgabe gestellt, Kriterien für den Umgang mit Vielfalt im Hochschulalltag zu entwickeln. Eng begleitet durch das Wissenschaftsministerium und den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft haben sie die Facetten von Vielfalt für alle Hochschulangehörigen – Studierende und Beschäftigte – in den Blick genommen: von der Organisations- und Personalentwicklung über die Lehre bis hin zum Controlling und zum Marketing.

Das Auditierungsverfahren ist nun abgeschlossen. Im Rahmen der Abschlusstagung, die am 9. Dezember 2014 in Düsseldorf stattfindet, wird Wissenschaftsministerin Svenja Schulze den Hochschulen ihr Zertifikat verleihen. Vertreterinnen und Vertreter aller Hochschulen in NRW haben außerdem die Möglichkeit, Ergebnisse und Erfahrungen des Auditierungsverfahrens zu diskutieren. Die Anmeldung für die Abschlusstagung ist ab sofort möglich.

Der Diversity-Wettbewerb ist gemeinsam mit der Workshop-Reihe „Wissenschaft hat viele Gesichter“ Teil einer umfassenden Diversity-Strategie des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums. Das erklärte Ziel der Landesregierung ist es, alle Talente zu nutzen, mehr Bildungschancen zu bieten und dabei alle Potenziale auszuschöpfen. [Mehr dazu.](#)

Filmvorführung und Diskussion: „Fitrah“ – Eine Dokumentation zum Thema sexuelle Orientierung und Geschlechteridentitäten im Islam - Köln 09/12

Muhsin Hendricks, der erste offen schwule Imam aus Südafrika, dokumentiert den Umgang mit Homosexualität und Gender-Identität in muslimischen Ländern. [Nähere Informationen.](#)

Conference: GENIS LAB (The Gender in Science and Technology LAB) - Dresden 12/12

The project GENIS LAB will end with December 31st, 2014. During the four ambitious project years the project partners got a lot of results. These results will be presented at the final conference. [More information.](#)

Tagung: Queere und feministische Perspektiven für die Psychologie - Bochum 08-10/01/15

Queere und feministische Psychologien verstehen Geschlecht und Sexualität als zentrale Strukturkategorien unserer Gesellschaft. Sie streben die Beseitigung von Benachteiligungen an, die durch diese Differenzkategorien in Verbindung mit weiteren Ungleichheitsstrukturen entstehen. Als Wissenschaft analysieren sie heteronormative Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Sexualität, Normativität und Macht auf psychologischer Ebene. Dabei unterscheiden sie sich vom Mainstream der psychologischen Geschlechterforschung bzw. Genderforschung vor allem durch drei Charakteristika:

1. distanzieren sie sich vom Ideal „objektiven“ und damit standpunktlosen Wissens,
2. betrachten sie Geschlecht (oder auch sexuelle Orientierung) nicht als voraussetzungslose unabhängige „Variable“ sondern als Effekt gesellschaftlicher Machtverhältnisse, dessen psychologische Voraussetzungen und Konsequenzen analysiert werden und
3. setzen sie sich selbstreflexiv mit der eigenen Forschung auseinander und vermeiden so weit wie möglich eine Fortschreibung der von ihnen untersuchten Mechanismen und Strukturen (beispielsweise Zweigeschlechtlichkeit).

International sind queere und feministische Psychologien mittlerweile gut etabliert: Vor allem in Großbritannien, den USA und Kanada konnten sie sich durch einschlägige institutionelle Verankerungen, Zeitschriften und Studienangebote einen kleinen aber festen Platz innerhalb der akademischen Landschaft erobern. In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine solche institutionelle Verankerung bisher nicht. In den letzten Jahren haben sich queere und feministische Stimmen in der deutschsprachigen Psychologie jedoch immer mehr Gehör verschafft.

Ziel der Tagung ist es, diese Stimmen nun erstmals zu versammeln, um so die Verankerung queerer und feministischer Psychologie im deutschsprachigen Raum zu fördern. [Nähere Informationen.](#)

Symposium: Free from Fear, Free from Pain:
Eliminating Female Genital Mutilation in Europe - Brussels 20/01/15

According to the European Parliament estimates, 500,000 girls and women living in the EU have been subjected to female genital mutilation (FGM), while further 180,000 are at risk every year. Most of the girls are circumcised before the age of 5, which leads to physical, emotional and psychological trauma throughout their lives. The practice of FGM is originally common in numerous African countries, as well as in parts of Asia and Middle East. Nonetheless, due to increasing migration flows, the practice is no longer restricted to the traditional practising geographical areas. In these communities, FGM defines cultural identities and gender-roles, as the practice is thought to enhance the girl's femininity, often synonymous with docility and obedience.

On an international level, FGM is recognised as a violation of human rights and as a form of child abuse, as defined by the United Nations. Fighting gender-based violence and violence against children are core values of the EU, as stated in the „Strategy for equality between women and men“, in the „Directive on the rights of victims“ and in the „EU Agenda for the rights of the child“. Building on previous work, in 2013 the Commission issued a Communication on FGM, which sets out a series of actions to work towards the elimination of this practice. [Read more.](#)

Symposium: Akademischer Feminismus. Produktion und Transfer von Genderwissen
- Freiburg 05-06/02/15

Wissen ist immer situiert und von vornherein mit Interessen und Anliegen verwoben. Gerade die Frauen- und Geschlechterforschung zeichnet sich von Beginn an dadurch aus, dass sie solche politischen Dimensionen von Forschung nicht negiert. Was aber diese Einsicht für die eigene Forschung bedeutet und worin der eigene politische Anspruch besteht, ist bis heute Gegenstand kontroverser Debatten.

Das Symposium fragt nach akademischer Wissensproduktion im Spannungsverhältnis von Geschlechterforschung und Geschlechterpolitiken. Uns interessieren dabei Produktion und Transfer von Wissen im Zusammenhang mit politischen und strategischen Kooperationsformen sowie ökonomischen Beziehungen.

Das Symposium nimmt das Verhältnis der Geschlechterforschung zu zwei Bereichen in den Blick: Erstens institutionalisierte Gleichstellungsarbeit und zweitens nicht-institutionalisierte feministische und queere Politiken. In diesen Bereichen wird Genderwissen – im Sinne eines wissenschaftlichen Wissens über Geschlecht – nicht nur übersetzt, es wird dort auch angeeignet, verändert und für seine verschiedenen Bestimmungen neu produziert. Das Symposium rückt diese Prozesse der Produktion und des Transfers von Genderwissen ins Zentrum des Interesses.

Diese Prozesse gilt es in den historischen und aktuellen Veränderungen und Umstrukturierungen der Hochschullandschaft sowie im Rahmen politischer und sozioökonomischer Entwicklungen zu kontextualisieren – nicht zuletzt mit dem Ziel, die Chancen und Dilemmata von Genderwissen außerhalb oder an den Rändern der Gender Studies auszuloten. [Mehr dazu.](#)

Abschlusssymposium: Projekt „Chancengleichheit in der Postdoc-Phase in Deutschland – Gender und Diversity“ - Hildesheim 26-27/02/15

Im Rahmen des dreijährigen Forschungsvorhabens „Chancengleichheit in der Postdoc-Phase in Deutschland – Gender und Diversity“ an der Universität Hildesheim präsentiert das BMBF geförderte Projekt die Ergebnisse in einer Tagung. Die Veranstaltung richtet sich sowohl an diejenigen, die sich unmittelbar in der Postdoc-Phase befinden, als auch an die Organisationsebenen, welche die Postdoc-Phase im Wesentlichen mitgestalten, wie Nachwuchsförderung, Gleichstellung, Personalentwicklung etc. in Wissenschaftsorganisationen. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: XIth Nordic Women's and Gender History Conference

The Nordic Women's and Gender History Conference is an established forum for historians of women, gender and sexuality in the Nordic countries. Here, historians working within different academic sub-fields meet to present and discuss new historical research and questions of relevance to the field. The XIth Nordic Women's and Gender History Conference will take place in Stockholm, August 19-21, 2015. It is arranged by Sveriges kvinno- och genushistoriker (SKOGH, Swedish Women's and Gender Historians) together with the Department of History and the Department of Economic History, both at Stockholm University, and the School of Historical and Contemporary Studies and The Centre for Baltic and East European Studies (CBEES), both at Södertörn University.

The theme of the conference is Gender, History, Futures. The organizers would thus like to bring attention to forward-looking and innovative developments in the field of women's and gender history, and encourage new empirical, theoretical and methodological perspectives, critical history, and discussions about the future of the discipline. What benefits may women's and gender historical perspectives bring to the field of history, to academic research in general, and to society? Which are the ongoing and possible future challenges and transformations of the field? Also, an important point of discussion will be the future of the Nordic Women's and Gender History conference and the future organization of the Nordic women's and gender history field. [Read more.](#)

CfP: Gendering Science: Women and Men Producing Knowledge

The Commission on Women and Gender Studies of the DHST is accepting abstracts of papers for the conference „Gendering Science: Women and Men Producing Knowledge“ which will be held in Prague on 4-6 June 2015. [More information.](#)

CfP: Gender and Empire. Exploring Comparative Perspectives and Intersectional Approaches

Scholars have been exploring the history of women, gender and empire for more than three decades. Starting off by questioning the notion of colonialism as an exclusively male endeavor, they did not just add the stories of white and colonized women to the historiography on empire. They explored the effects of colonization on indigenous and migrant women and stressed the centrality of western women to the imperial project, but went on to expose colonialism itself as a fundamentally gendered project. Despite the large body of literature that has been produced over years the history of gender and empire is far from told. On the contrary, the amount of scholarship has only served to reveal the complexity of colonial gender practices, relations and ideologies.

The history of gender and empire lies at the center of two overlapping research fields: gender history and colonial history. Both fields are characterized by highly dynamic theoretical and methodological debates. Over the years women of color and from working class backgrounds have continuously and successfully challenged other gender historians to include class and race analyses in their studies. In recent years the field has been markedly influenced by ideas from queer studies. Gender is now recognized as one among several socially constructed categories that can and do produce hierarchies. The same time colonial historians have incorporated concepts from postcolonial theory such as "hybridity" (H. Bhabha) into their analytical frameworks. In order to bridge the gap between colony and metropolis they also turned to approaches of comparative, entangled, shared or global history. As a result both gender and colonial historians questioned older master narratives, decentralized their own vantage points and expanded their research fields. They moved beyond a "methodological nationalism" focusing instead on local specificities as well as transfers and global interconnections. They also stress the importance of subaltern perspectives and question dichotomies such as male/female or colonizer/colonized. [More information.](#)

CfP: Das arme Subjekt. Subjektivierungen und sozialer Raum

Foucaults genealogische Subjektivierungsgeschichten problematisieren die historische Produktion von Subjektivität exemplarisch in Wissens- und Machtgeschichten von Devianz, Delinquenz oder Randständigkeit. Die soziologische und historische Forschung zum gegenwärtig aktuellen Feld der Subjektivierungsforschung erweist Foucaults Machtkonzept regelmäßig Referenz. Gerade in Kombination mit den Gouvernementalitätsstudien stand dabei bisher in der Regel das Interesse an der Analyse hegemonialisierter Subjektpositionen im Vordergrund, über die Individuen sich entlang allgemein anerkannter Normen subjektivieren. Vom subjektivierenden Potential gesellschaftlich randständiger Subjektpositionen ist dagegen weniger die Rede. Fragen nach sozialen Bedingungen von Subjektivierung, wie sie soziale Differenzen und asymmetrische Herrschaftsverhältnisse bezeichnen könnten, bleiben zudem oft ausgeklammert. Das „Subjekt“ der Subjektanalyse ist nicht selten (zumindest implizit vorausgesetzt) westlich, männlich und weiß und verfügt über ein Mindestmaß an kulturellem Kapital, um Subjektanforderungen von „Selbstoptimierung“, „Kreativität“ oder „Effizienz“, wie sie für die jüngste Zeitgeschichte des Selbst formuliert werden, zu erfüllen. Inwieweit lässt sich aber Subjektformung im stratifizierten, sozialen Raum situieren? Wie funktioniert die Subjektivierung armer, kranker, arbeitender oder krimineller Subjekte? Sind „untere Klassen“ in ihrer Sorge um sich auf Bourdieus „Geschmack am Notwendigen“ verwiesen? Sind sie zentral für die Durchsetzung von Subjektkulturen, wie in Ulrich Bröcklings Analyse des „unternehmerischen Selbst“, das im Topos des „Unternehmers der eigenen Arbeitskraft“ in der Arbeitslosenforschung 1984 das erste Mal aufscheint? Und sind sie noch auf eine andere Weise mit hegemonialisierten Subjektpositionen verknüpft als „lediglich“ als „Verhinderer“ des Allgemeinen“ (Martin Nonhoff)? [Mehr dazu.](#)

CfP: Gender, Ernährung und Gesundheit.
Gegenwärtige Fragestellungen und historische Annäherungen

Menschliche Ernährungsgewohnheiten werden durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Neben ökonomischen Umständen und der bloßen Verfügbarkeit von Lebensmitteln sind medizinische sowie kulturelle und soziale Faktoren ausschlaggebend für die Entstehung individueller Ernährungspräferenzen. Insbesondere Geschlechtervorstellungen hatten und haben das Potenzial, die Ernährungsgewohnheiten von Menschen zu beeinflussen. Historisch betrachtet gibt es viele Beispiele für Lebensmittel, die phasenweise eher der weiblichen oder eher der männlichen Konsumkultur (und Physiologie) zugeschrieben wurden (z. B. Alkohol, Fleisch, Zucker, Kaffee). Auch Erfahrungen von Hunger und Übersättigung werden zum Teil geschlechtsspezifisch thematisiert. Während Magersucherkrankungen in der öffentlichen Wahrnehmung eher weiblich konnotiert sind, wird Übergewicht häufig als männliches Leiden thematisiert. Im Hintergrund solcher Zuschreibungen standen auch medizinisch-diätetische Modelle und Vorstellungen von einer „Physiologie des Geschmacks“, wie es Jean Anthèlme Brillat-Savarin im frühen 19. Jahrhundert ausdrückte. Oft bleibt jedoch unklar, wie bedeutend der Einfluss wissenschaftlicher Aussagen auf die Erzeugung geschlechtsspezifischer Ernährungsideale war und inwieweit diese in der Praxis überhaupt zur Anwendung kamen. [Mehr dazu.](#)

CfP: 1st Çukurova International Women's Studies Congress

On April 9-10-11, 2015, „The 1st. International Çukurova Women's Studies Congress“ will be held in Adana by Çukurova University Women's Studies Research and Application Center (KADAUM).

The aim of this congress is to discuss women's problems and the reasons of these problems by bringing together different disciplines related to women's studies. Also, by placing „women in the center of the discussion“, this congress aims to discuss women's problems and to find scientific solutions to these problems at both national and international levels. Furthermore, this congress will provide a new basis for future national and international scientific collaboration.

Another aim of the congress is to make our voices heard with the help of the already existing channels and decision making mechanisms, and to share all „women centered“ information and experiences in conferences, panels and presentations. The main theme of this congress which is to be held for the first time by KADAUM is „Women in Turkey and in the World“. [More information.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in in Bochum

Am Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum ist die Stelle eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters / einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin zu besetzen (TVL E 13/100%; 01.03.2015-28.02.2017). Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Lehraufträge in Klagenfurt (Studienjahr 2015/16)

Die interdisziplinäre ExpertInnenkommission des Wahlfachstudiums „Feministische Wissenschaft/Gender Studies“ der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt lädt alle interessierten Lehrbeauftragten ein, sich für genderbezogene Lehrveranstaltungen im Rahmen des Wahlfachs Feministische Wissenschaft/Gender Studies zu bewerben.

Insgesamt werden 11 Lehrveranstaltungen (mit jeweils 2 Semesterwochenstunden) aus folgenden Themenbereichen ausgeschrieben (Lehrveranstaltungen in englischer Sprache sind ausdrücklich erwünscht):

- 1 Lehrveranstaltung im Modul Einführung
- 3 Lehrveranstaltungen im Modul Lebensräume
- 2 Lehrveranstaltungen im Modul Historizität – Erinnerung – Erfahrung
- 1 Lehrveranstaltung im Modul Kommunikation – Repräsentation
- 3 Lehrveranstaltungen im Modul Körper – Psyche – Leiblichkeit
- 1 Lehrveranstaltung im Modul Technik

[Zur Ausschreibung.](#)

Lehraufträge in Köln (Sommersemester 2015)

GeStiK, die zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Gender Studies in Köln, schreibt für das Sommersemester wieder Lehraufträge aus. Sie finden die Ausschreibung [hier](#).

Universitätsassistent/in (prae doc) in Wien

An der Universität Wien ist ab 02.01.2015 die Position eines Universitätsassistenten / einer Universitätsassistentin („prae doc“) am Institut für Geschichte bis 01.08.2018 zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#)

The Göttingen Centre for Gender Studies (GCG) welcomes applications for the GCG-Fellowship-Programme starting from summer semester 2015 onwards. [Further information.](#)

NEUERSCHEINUNGEN

Geschlecht in der Geschichte

Ist Geschlecht eine der Metakategorien geschichtswissenschaftlicher Forschung, die integriert in jeder Analyse zu berücksichtigen ist? Oder sind separierte, das Geschlecht isolierende und fokussierende Zugangsweisen nach wie vor legitim – ja sogar notwendig, um Geschlecht (wieder) in die Geschichte einzuschreiben?

Der Band geht anhand aktueller Forschungsprojekte aus historisch arbeitenden Disziplinen der Frage nach, wie die Kategorie „Geschlecht“ zurzeit untersucht wird und welche spezifischen Probleme und Vorzüge mit den unterschiedlichen Zugriffsweisen verbunden sind. Methodische und (meta-)theoretische Fragestellungen stehen dabei im Mittelpunkt. (Alina Bothe/Dominik Schuh (Hrsg.): *Geschlecht in der Geschichte. Integriert oder separiert? Gender als historische Forschungskategorie*, Bielefeld: Transcript 2014.)

Grenzbewusster Sadomasochismus

Wie wird Sexualität reguliert und normalisiert?

Die Gegenwartsgesellschaft zeigt sich im Hinblick auf individuelle und sexuelle Handlungsspielräume als widersprüchlich. Elisabeth Wagner geht dem am Beispiel des Sadomasochismus nach. Anhand von Interviews rekonstruiert sie, wie sich SM-Praktizierende zwischen einem Versprechen sexueller Freiheit und dem fortwährenden Skandalisierungspotential abweichender Sexualitäten konstruieren, positionieren, als Subjekte konstituieren und um eine anerkannte Identität ringen. Die Studie leistet einen empirisch fundierten Beitrag über Prozesse der (Selbst-)Normalisierung und geht damit über bisherige überwiegend theoretisch argumentierende Analysen hinaus. (Elisabeth Wagner: *Grenzbewusster Sadomasochismus. SM-Sexualität zwischen Normbruch und Normbestätigung*, Bielefeld: Transcript 2014.)

Originating in the collaboration of the international Research Network "Gender in Antisemitism, Orientalism and Occidentalism" (RENGOO), this collection of essays proposes to intervene in current debates about historical constructions of Jewish identity in relation to colonialism and Orientalism. The network's collaborative research addresses imaginative and aesthetic rather than sociological questions with particular focus on the function of gender and sexuality in literary, scholarly and artistic transformations of Orientalist images. RENGOO's first publication explores the ways in which stereotypes of the external and internal Other intertwine. With its interrogation of the roles assumed in this interplay by gender, processes of sexualization, and aesthetic formations, the volume suggests new directions to the interdisciplinary study of gender, antisemitism, and Orientalism. (Ulrike Brunotte/Anna-Dorothea Ludewig/Axel Stähler (Hrsg.): *Orientalism, Gender, and the Jews. Literary and Artistic Transformations of European National Discourses* (Europäisch-jüdische Studien – Beiträge 23), Berlin: De Gruyter Oldenbourg 2014.)

Biopolitik und Gouvernementalität ersetzen allmählich das politische Regieren durch Netzwerke von Biosozietät. Leben begegnen wir darin aber nur in dessen Eingefangen-Sein durch politische, soziale oder auch ökologische Konzepte. Auswege findet dieses Buch in Beiträgen zur affirmativen Biopolitik von Roberto Esposito, von ihm selbst eröffnet, und in einer von Heidegger inspirierten Ontologie des Lebens, eingeleitet von Hans Ulrich Gumbrecht und aufgesucht in der Materialitätsästhetik von Schrift und Medien. So werden Konfigurationen eines Wissens des Lebens greifbar, die die Basis für einen Dialog mit den Biowissenschaften sein können. (Vittoria Borsò (Hrsg.): *Wissen und Leben – Wissen für das Leben. Herausforderungen einer affirmativen Biopolitik* (unter Mitarbeit von Sieglinde Borvitz, Aurora Rodonò und Sainab Sandra Omar), Bielefeld: Transcript 2014.)

By the end of the twentieth century certain new media had established themselves which have profoundly changed communication among lovers. SMS and email in particular have created new relational forms and forms of intimacy. From declarations of love on talk shows to televised dating games and marriage quiz shows, television offers a panoply of wildly popular theatrical communications of love. Does the neglecting of traditional communication media, such as love letters and the telephone, cause the intermingling of intimacy with the public sphere and hence the abrogation of it?

From the disciplines of sociology, history, cultural and media studies and linguistics, this book offers answers to this question by analyzing and discussing new media from various perspectives. (Eva Lia Wyss (Hrsg.): *Communication of Love. Mediatized Intimacy from Love Letters to SMS. Interdisciplinary and Historical Studies*, Bielefeld: Transcript 2014.)